

**Predigt im Sing&Pray-Gottesdienst am 24. Febr. 2019 in der Johanneskirche: Thema: „Liebevoll verschwenderisch“; Michael Paul**

Textlesung: Mk.4,3-9

3 Hört zu! Siehe, es ging ein Sämann aus zu säen.

4 Und es begab sich, indem er säte, fiel etliches an den Weg; da kamen die Vögel und fraßen's auf.

5 Anderes fiel auf felsigen Boden, wo es nicht viel Erde hatte, und ging bald auf, weil es keine tiefe Erde hatte.

6 Da nun die Sonne aufging, verwelkte es, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es.

7 Und anderes fiel unter die Dornen, und die Dornen wuchsen empor und erstickten's, und es brachte keine Frucht.

8 Und all das Übrige fiel auf das gute Land, ging auf und wuchs und brachte Frucht, und einiges trug dreißigfach und einiges sechzigfach und einiges hundertfach.

9 Und er sprach: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Ihr Lieben, und zu welchem Boden zählt Ihr Euch / zählen Sie sich? Sind Sie ein WEG oder FELSEN, werden Sie von DORNEN erstickt oder sind sie gutes Land, gepflügter Ackerboden, wo die gute Saat des Wortes Gottes aufgehen kann, Früchte bringen kann? Was für ein Boden sind Sie? Doch hoffentlich der Ackerboden!? Darum geht es doch in diesem Gleichnis: Sei wie ein Ackerboden! Mach Dein Herz weich für die gute Saat. Sei offen und empfangsbereit! Dann bringst Du gute Frucht!

Mit diesem **Gleichnis Jesu** bin ich im Glauben aufgewachsen. So habe ich es früher immer gehört: **Als Aufruf, guter Ackerboden zu sein**, offen, bereit Gottes Wort in meinem Herzen aufzunehmen, wirken und wachsen zu lassen, es seine Werke in meinem Herzen tun zu lassen.

Und schlimm, Ihr Lieben, wenn **die Dornen** die guten Früchte in Deinem Leben nicht wachsen lassen. Geldsorgen oder Sorgen um die Gesundheit z.B. Schlimm, wenn wir wie der reiche Jüngling sind, dem die Dornen der Sorge um seinen Besitz den Glauben ersticken und der Jesus nicht nachfolgt, weil er so viele Güter hat. Kann ich die Dornen, die Sorge um materiellen oder geistlichen Besitz, meine Angst um mein Leben hinter mir lassen, um Jesus ganz nachfolgen zu können? So habe ich die Worte Jesu früher verstanden. Da gab es nur ein Problem: Je mehr ich meine Sorgen hinter mir lassen wollte, je freier ich sein wollte für Christi Ruf, desto mehr weniger konnte ich es. Je mehr ich auf das Schlammloch stierte, in das ich auf keinen Fall hineintreten wollte, desto gewisser trat ich hinein.

Und dann **dieser Weg**: Immer habe ich die Mahnung herausgehört, kein Weg sein zu dürfen. Ich wollte mein Herz nicht hart machen gegen die gute Saat. Auf gutes Land sollte das Wort Gottes bei mir fallen, tief in mein Herz eindringen

sollte es können wie auf gepflügten Boden. Aber so weich, offen und empfänglich können wir unsere Herzen gar nicht machen. Sind wir nicht oft wie Trampelpfade, festgetrampelt in unseren Meinungen und Weltanschauungen, festgetrampelt in unseren Gewohnheiten, in unserem Geworden-Sein, festgetrampelt in 1000 Verletzungen, die uns immer wieder einholen? Haben Sie schon einmal versucht, sich wirklich zu verändern? Haben Sie schon einmal angefangen, Essgewohnheiten oder Ihren Tagesrhythmus? Wie oft habe ich es dieses Jahr schon gehört: „Ich fasse keine guten Vorsätze mehr für das neue Jahr 2019! Ich kriege es so wieso nicht hin.“ Wir sind viel festgelegter, als wir es zugeben wollen. Trage ich nicht manche Verletzung, die mir vor vielen Jahren schon zugefügt wurde, immer noch in mir und macht es mir unmöglich, die Freiheit Jesu zu leben. Die Vögel haben es leicht bei mir, die gute Saat des Sämanns aufzupicken, sie aus meinem Leben zu reißen.

Und wie oft ging es mir schon so wie diesem **Felsenmenschen (Plakat)** im Gleichnis? Wie ein trockener Schwamm das Wasser so sauge ich ein Wort Jesu manchmal auf. Es überzeugt mich, gewinnt mich, begeistert mich. Nicht zurückzuschlagen, nicht Böses mit Bösem zu vergelten. Ich will es mit aller Macht. Denn ich habe **Mahatma Gandhi** vor Augen und **Martin Luther King** mit ihrem gewaltlosen Widerstand. So will ich sein! Oder wenn Jesus sagt: „*Seid barmherzig wie euer Vater im Himmel barmherzig ist.*“, so springen mich diese Worte Jesu geradezu an. Aber wie schnell muss ich dann gewahr werden, dass sie bei mir nicht tief genug gehen. Bald schon muss ich zugeben: Sie haben **keine Wurzel gebildet**. Im Alltag wird die Liebe so leicht aus meinem Herzen gerissen. Der Wind kommt und reißt das kleine Pflänzchen Frieden, das das Wort Jesu in mir geweckt hat, wieder aus. Die Sonne scheint und die zarten Knospen der Pflanzen, die die Liebe Jesu in meinem Leben hat wachsen lassen, vertrocknen. Und wie leicht wird alles in unserem Leben Gewachsene herausgerissen, wenn der scharfe Wind des Todes in unser Leben pfeift. Dafür steht schon Thomas, dem Zweifler! Immer wenn Thomas vor dem Tod steht, verliert er allen Mut und alle Kraft, ist aller gewachsener Glaube dahin. Die Furcht vor dem Tod bedrängt ihn so sehr, dass er nach Karfreitag sich von den anderen Jüngern isoliert, die Versammlungen meidet und deshalb die Erscheinung des Auferstandenen nicht sieht. Die heiße Sonne des Todes vertrocknet allen Glauben des Thomas. Wie tief wurzelt unser Glaube, wenn er vor dem Tod steht?

Ja, welches Land bin ich? Als Aufruf habe ich viele Jahre dieses Gleichnis vom Sämann gehört: Sei guter Ackerboden und kein Weg oder Felsen. Und entferne die Dornen aus deinem Leben. Bereite Dein Herz für Gottes Wort. Aber dann blicke ich mit fast 58 Jahren auf mein Leben zurück und merke, dass ich selbst das alles an mir kenne und immer wieder an mir trage: Ich bin Weg und Fels, ich bin unter den Dornen dem geistlichen Erstickungstod nah und manchmal bin ich auch gutes Land.

Vielleicht müssen wir dieses Gleichnis ja ganz anders hören: Nicht als Anspruch, sondern als Zuspruch! Vielleicht sollen wir unseren Blick gar nicht so

sehr auf die unterschiedlichen Böden richten, sondern auf den, der da sät. Der Sämann ist nämlich, - so verstehe ich es heute, - JESUS! Er wirft sein kostbares Saatgut so verschwenderisch aus, macht auch vor hartgetretenen Wegen und Felsen nicht halt, streut ohne Skrupel auch mitten unter die Dornen. Alles liegt an seinem Säen, nicht an unserer Herzensbeschaffenheit. Alles liegt an seinem Lieben. So **verschwenderisch liebevoll** sät Jesus aus, dass er die Herzen damit weich und aufnahmebereit macht, die ältesten Verletzungen heilt und uns befreit. Ich habe doch gerade letzte Woche von **KIM** erzählt. Durch **dieses Photo**, das sie 1972 als Neunjährige auf einer Straße in Südvietnam nackt und schreiend vor Schmerz zeigt, ist sie weltbekannt geworden. Die heute 55jährige (nächstes Bild), die soeben mit dem Dresdener Friedenspreis geehrt wurde, war das bekannteste Opfer der amerikanischen Fliegerangriffe mit Napalm. Als „**Napalm-Girl**“ ging Kim in die Geschichte ein. Sie wird jetzt in Dresden geehrt in Anerkennung ihres jahrzehntelangen Friedensengagements, und das trotz täglicher Schmerzen aufgrund vieler Brandnarben. Allein ihr christlicher Glaube, dem sie sich bei einer Behandlung in Deutschland 1982 zugewandt hatte, habe ihr geholfen, zu vergeben, sagte sie. Dieser Sämann hat an ihr gearbeitet, ihren harten Herzensacker mit dem Pflug seiner Liebe weich und empfänglich gemacht.

**Johanne Wolfgang von Goethe** hat das nicht verstanden: Er dichtete zu unserem Gleichnis:

"So wandle du - der Lohn ist nicht gering -  
Nicht schwankend hin, wie jener Sämann ging,  
Dass bald ein Korn, des Zufalls leichtes Spiel,  
Hier auf den Weg, dort zwischen Dornen fiel;  
Nein! Streue klug wie reich, mit männlich steter Hand,  
Den Segen aus auf ein geackert Land..."

Aber genau darin liegt der Clou dieses Gleichnisses, dass dieser Sämann sich nicht beirren lässt von scheinbarem Misserfolg, Unglauben, harten Herzen, dicken Dornen. Darum geht dieser liebende- Sämann über die Welt, um aus unseren **Trampelpfaden** weiche, gepflügte Erde zu machen. So singen wir es ja in diesem schönen Kirchenlied „Tut mir auf die schöne Pforte“. Da heißt es in der 4. Strophe: „Mache mich zum guten Lande, wenn dein Samkorn auf mich fällt.“ Nicht ICH soll mich zum guten Land machen, nur ER kann das bei mir tun. Er reißt Dich aus deinen festgetretenen Wegen, aus Deinen Verletzungen heraus durch seine Liebe.

Und ER, **dieser Sämann, gibt Deinem Leben Tiefe**. Die Sonne hätte unsere kleinen, mickrigen Glaubenspflänzchen schon lange vertrocknet. Wir kennen das doch alle: Das Felsendasein. Dünne Erdschicht, große Begeisterung, schnelles Aufblühen oder auch intensiver Glaube. Aber dann kommen die Zweifel, die Stürme, die Trauer, die Anfechtungen. Woher bekommt denn unser Glaube Tiefe, dass er Wurzeln bilden kann? Da ist dieser Sämann, der nicht aufhört zu säen, uns nicht fallen lässt. So war es doch bei Thomas. Seine Kraft zu glauben ist

an Karfreitag, ist im Angesicht des Kreuzes und Todes an ihr Ende gekommen. Und auch ich wäre mit Thomas in meinem verworrenen Leben schon 1000 Mal am Ende meiner Glaubenskraft angekommen. Aber dieser Jesus geht diesem zweifelnden Thomas hinterher, verbirgt sich nicht, lässt seine Jünger nicht allein, sondern zeigt sich ihm als Auferstandener lässt ihn in seine Nägelmale fassen und richtet ihn auf. Weil **er** uns aufrichtet, uns hinterhergeht manchmal durch den Zuspruch eines Freundes, manchmal durch eine Predigt, manchmal durch die Liebe und das Beispiel eines Menschen, - weil er nicht aufhört seine Liebe in unsere Herzen auszusäen, darum bekommt unser Glaube Tiefe, darum können wir auch in Anfechtung, Krankheit und Tod bei ihm bleiben. Nur weil er bei uns bleibt!

Ein verrückter Sämann, nicht wahr? Er sät so verschwenderisch liebevoll aus! Und es scheint so wenig dabei herauszukommen. So eine kleine Schar, die sich von ihm noch in Bewegung setzen lässt, die Sonntags noch in die Kirche geht. So viele, die ihn mit „Hosianna“ gefeiert haben und nur wenig später schrien: „Kreuzige ihn.“ Lohnt das überhaupt? Dass er dafür den Himmel verlässt und Mensch wird? Dass er für diese Leute, Fischer, Zöllner, Prostituierte, Zweifler und Dich und mich wacht, betet, arbeitet, ruft und das Kreuz trägt und stirbt? Für Leute, die es ihm nicht mit angemessener Dankbarkeit vergelten? Für Leute, die weiter wie Felsen sind und festgetretene Wege? Lohnt das? Diese verschwenderische Liebe? Ja, sagt Jesus: Es lohnt, es lohnt 1000 Mal! Denn so schließt er seine Predigt: **„Und all das Übrige fiel auf das gute Land, ging auf und wuchs und brachte Frucht, und einiges trug dreißigfach und einiges sechzigfach und einiges hundertfach.“**

Ja, das verschwenderisch liebende Säen dieses Sämanns lohnt, bringt unvergleichliche Frucht. Es bringt die Frucht Deines Glaubens, Deiner Liebe, Deiner Hoffnung. Seht Ihr, wie Menschen mitten unter uns vor Liebe brennen, Kranke pflegen, Flüchtlinge aufnehmen, Menschen höher achten als Geld, Zeit. Wer Augen hat zu sehen, der sehe! „Wer Ohren hat zu hören, der höre!“, sagt Jesus. Mitten in Dornen dieser Wohlstandswelt öffnen Leute unter uns ihre Türen für andere. Bedrängt von Krankheit hören Menschen unter uns nicht auf zu hoffen. Umgeben von Tod glauben Menschen in dieser Kirche und in dieser Stadt an das Leben. Hört! Seht! Dreißig, sechzig, hundertfach Frucht! War das verschwenderisch liebende Säen dieses Sämanns umsonst? Nein! 1000 x nein! Für mich war nichts auf dieser Welt so sinnvoll, so notwendig, so fruchtbringend wie dieses. Denn unser Glaube lebt allein davon.